Endlich: VW stellt sauberes Auto vor

Autor(en): **Kamensky, Marian**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Topflappen-Verbot

Europas Hausfrauen können aufatmen. Das befürchtete Topflappen-Verbot aus Brüssel ist vom Küchentisch. Schutzhandschuhe am Herd, schön und gut, aber die bewährten Topflappen dürfen weiterhin benutzt werden! Diese Nachricht beweist, dass die Brüsseler Bürokraten mit uns Bürgern ein Einsehen haben. Die Möglichkeit, sich am Herd eine Brandblase zu holen, bleibt uns bei aller Bevormundung erhalten. Damit ist auch ein eventuelles Häkelverbot für Topflappen hinfällig, an dem sich andernfalls die EU-Eiferer ganz gewiss ihre Finger dann verbrannt hätten.

Gerd Karpe

Volklore

Frau(ke) Petry beobachtet «völkisch». Will heissen: Die Vorsitzende der Partei «Alternative für Deutschland» möchte, als gefühlte Volkstribunin, das Volks-Attribut von seiner negativen Konnotation befreit sehen. Denn «völkisch» sei abgeleitet von «Volk», und das sei ja nun mal per se nichts Schlechtes. – Wo sie recht hat, hat sie recht, die Frauke: «Völkisch» kommt von «Volk», und «arisch» kommt von «Arsch». Für den Letzteren scheint einem diese ganze Diskussion denn auch zu sein.

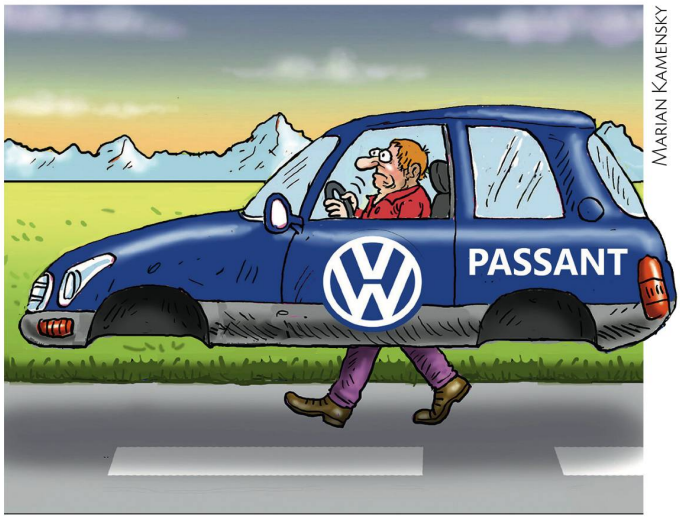
Jörg Kröber

Das 13-Milliarden-Ding

Brüssel, das sich bislang mit wenig aufregenden Aktivitäten wie etwa der zulässigen Krümmung von Gurken oder dem Verbot von Glühlampen einen Namen machte, hat jetzt ernsthaft zugeschlagen. Die EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager hat dem Apple-Konzern eine dicke Rechnung präsentiert. Es geht um eine Steuernachzahlung von 13 Milliarden Euro plus Zinsen. Offenbar ist, seitdem Apple seine geschäftlichen Europa-Aktivitäten über den Inselstaat Irland abwickelt, steuerlich kräftig gekungelt worden. Aufgrund einer «Ausnahmeregelung» hat der Apple-Riese statt der ohnehin überaus günstigen irischen Steuersätze in Höhe von 12,5 Prozent beispielsweise im Jahr 2014 auf hohe Milliardengewinne in Europa ganze 0,005 Prozent Steuern gezahlt. Ein Aufschrei geht durch die USA. Amerika fühlt sich diskriminiert. Apple setzt alle juristischen Hebel in Bewegung, um die Forderung zu kippen. Der Firmenvorstand spricht von «politischem Mist». In den Kanzleien bekommen Anwälte feuchte Hände. Bei einer geschätzten Prozessdauer von mehreren Jahren durch sämtliche Instanzen dürften alle beteiligten Juristen bei einem Streitwert von 13 Milliarden für ihr Leben und das ihrer Kinder und Enkel ausgesorgt haben. Der Witz ist, dass der irische Staat, dem der Steuerbetrag zusteht, das Geld gar nicht haben will. Er fürchtet seinen weltweiten Ruf als besonders steuergünstiges EU-Land zu verlieren. Und wie steht es um den Ruf der Firma Apple? Angebissen war der Apfel in dem Firmen-Logo ja schon immer. Jetzt ist auch noch der Wurm drin.

Gerd Karpe

Endlich: VW stellt sauberes Auto vor



Marian Kamensky

Halali

Das britische Brexit-Votum trägt erste Früchte. Es sind tödliche Früchte. Von einer Gruppe einheimischer Jugendlicher, die das Abstimmungsergebnis vom 23. Juni offenbar als einen Freibrief für rassistische Übergriffe und die Jagd auf alles Nichtbritische aufgefasst haben, wurde Anfang September in Harlow nahe London ein polnischer Zuwanderer zu Tode geprügelt – weil er Pole war und die Frechheit besessen hatte, sich auf offener Strasse mit einem ebenfalls aus Polen stammenden Begleiter auf Polnisch zu unterhalten. Angesichts ➔

Zur Einwanderungsdebatte

Caspar Frei